

Die Jagd nach dem Bernsteinzimmer gesponsert von *hunting heads* Executive Search International

Ursprung, Geschichte und die Suche des Bernsteinzimmer:

Das Bernsteinzimmer war ein Geschenk des preußischen Königs Friedrich Wilhelm I. an den russischen Zaren Peter den Großen im Jahr 1716. Entworfen wurde es von dem Architekten und Bildhauer Andreas Schlüter. Es wurde in Danzig und Königsberg von den Bernsteinmeistern Gottfried Wolffram, Ernst Schacht und Gottfried Turau angefertigt und war ursprünglich für das Charlottenburger Schloss bestimmt. Es handelte sich um eine komplette Wandvertäfelung aus Bernstein, die auch als „das achte Weltwunder“ bezeichnet wurde. Der dänische Bernsteindreher Wolffram befand sich aufgrund einer Empfehlung Friedrichs IV. von Dänemark wohl seit 1701 in Diensten Friedrichs I. Im Jahr 1706 wurde die Ausführung den Danzigern Schacht und Turau übertragen, da Wolfframs Preise als zu hoch empfunden wurden. 1712 wird die Arbeit noch erwähnt, ist dann vermutlich aber erst nach dem Tode Friedrichs I. in ein Kabinett am Weißen Saal des Berliner Stadtschlusses eingebaut worden. Zar Peter bewunderte das Zimmer und ließ es, nachdem es ihm geschenkt worden war, nach Sankt Petersburg bringen. Seine Tochter, Zarin Elisabeth, ließ das Zimmer zunächst im Winterpalast installieren, später im Katharinenpalast in Zarskoje Selo. Der italienische Architekt Bartolomeo Francesco Rastrelli erweiterte das Zimmer und brachte es durch Einfügung von Spiegelpilastern und vergoldeten Schnitzereien in die endgültige Größe.

Schicksal im Zweiten Weltkrieg:

Im Zweiten Weltkrieg wurde das Bernsteinzimmer von deutschen Soldaten demontiert und verpackt. Am 14. Oktober 1941 wurde es unter dem Kommando von Rittmeister Graf Solms-Laubach in 27 Kisten nach Königsberg abtransportiert. Der 36stündige Abbau war unter Aufsicht von zwei Sachverständigen vorgenommen worden.

Verbleib des Bernsteinzimmers: Seit 1945 war das Bernsteinzimmer verschollen.

Zahlreiche internationale Gruppen versuchten bis heute, durch umfangreiche Recherchen parallel zur Rekonstruktion das Original wiederzufinden. Nach neuen Erkenntnissen der beiden britischen Forscher Adrian Levy und Catherine Scott-Clark ist das Bernsteinzimmer 1945 in Königsberg verbrannt. Es gibt diverse Theorien, die sich auf Aussagen von Zeitzeugen stützen. Königsberg wird jedoch häufig als letzter bekannter Verbleibsort genannt. Berichten zufolge hatte der damalige Gauleiter von Königsberg Erich Koch das Bernsteinzimmer zusammen mit vielen weiteren Kunstschatzen wegschaffen lassen. Erich Koch wurde Ende des Krieges in polnische Gefangenschaft genommen und zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde jedoch nie vollstreckt. Sein vermutetes Wissen in Bezug auf den Verbleib des Bernsteinzimmers bewahrte ihm vermutlich das Leben. So lässt es sich auch erklären, dass Koch seine Aussagen bezüglich des Verbleibortes mehrmals revidierte. (Anmerkung zu Erich Koch: Er konnte zu keinem Zeitpunkt eine Verlagerung außerhalb seines Gaues anordnen und hatte nur die luftschutzmäßige Bergung und Sicherstellung im Rahmen der Vorgaben der großen Luftschutztagung aus 1942 zu beachten.) Die materielle Räumung und Sicherstellung erfolgte auf Grund des Führerbefehls vom 24. Januar 1945 beziehungsweise der Anweisung vom 21. Januar 1945. Erst zu dem Zeitpunkt war die Räumung auf Befehl des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion, Albert Speer, möglich. Kulturgut war Räumgut der Dringlichkeitsstufe I, Kennbuchstabe (o). Alle anders gearteten Aussagen können als spekulativ und weder als halt- noch beweisbar angesehen werden. Das Schloss von Königsberg, in dem sich das Bernsteinzimmer befand, wurde 1945 stark zerstört und die Ruine 1968 auf Befehl Leonid Breschnews abgerissen. Nur der Unterbau mit den Kellergewölben, in welchen das Bernsteinzimmer nachweislich eingelagert war, existiert zum Teil bis heute noch. Der riesige Gebäudekomplex verfügt, nach Aussage von Insidern, bis heute über Räume, die noch nicht freigelegt wurden.

Andererseits existierten Zeugen, die es am Königsberger Bahnhof zuletzt in Kisten verpackt gesehen haben wollen. Diverse Theorien besagen, dass es an Bord des Schiffes Wilhelm Gustloff gebracht wurde. Das Flüchtlingsschiff wurde auf seiner letzten Fahrt (am 30. Januar 1945 von Gdingen aus) durch drei sowjetische Torpedotreffer versenkt.

Des Weiteren wird es in Weimar vermutet, da dort ein Propagandazentrum geplant war. Diverse Schatzsuchende und Bergungsunternehmen, die einen Verbleib im Erzgebirge (Poppenwald) vermuteten, was durch Andeutungen Boris Jelzins bestärkt wurde, machten sich nach der Wende auf die Suche, der Fund blieb jedoch bis heute aus. Weitere Theorien bringen das Versteck des

Bernsteinzimmers auch mit den Kronjuwelen der niederländischen Königsfamilie und dem Nazigold in Zusammenhang. Am 21. Dezember 2006 berichtete der österreichische Fernsehsender ORF, dass russische Wissenschaftler in Königsberg auf einen Geheimgang gestoßen sind, der in ein Kloster führt, in dem das Bernsteinzimmer vermutet wurde.

Die Rekonstruktion, der Nachbau des Bernsteinzimmer in Sankt Petersburg:

Im Katharinenpalast wurde ab 1979 an der Rekonstruktion des Bernsteinzimmers gearbeitet, die sich hauptsächlich auf Schwarz-Weiß-Fotos des Originals sowie auf das einzige vorhandene Farbfoto stützte. Danach wurde das neue Bernsteinzimmer im Rahmen des 300jährigen Stadtjubiläums von Sankt Petersburg am 31. Mai 2003 durch Bundeskanzler Gerhard Schröder und den russischen Präsidenten Wladimir Putin eingeweiht.

Die Jagd nach dem Bernsteinzimmer, unterstützt von hunting heads:

Hunting heads executive search International setzt seit seiner Gründung auch finanzielle Mittel auf sozialer und kultureller Ebene ein. Hunting heads sieht somit nicht nur den eigentlichen Zweck seiner Tätigkeit, nämlich der professionellen Unterstützung deutscher und europäischer Unternehmen, sprichwörtlich als Jäger für die besten Köpfe, sondern auch dem Wunsch verloren gegangenes Kulturerbe wieder aufzuspüren. Kulturelles Erbe für Deutschland bedeutet auch stets kulturelles Erbe in Europa. Gründer Uwe Zirbes der auch zugleich im europäischen Wirtschaftssenat ist, ist sich seiner sozialen Verantwortung gegenüber Staat und Gesellschaft besonders bewusst, denkt und handelt über nationale Grenzen, Märkte und seine eigenen Unternehmerinteressen hinaus und engagiert sich in Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft.

So unterstützt hunting heads seit rund 4 Jahren auch die Suche nach den verloren gegangene Schätze wiederzuentdecken und sie der Menschheit wieder zugänglich zu machen.

(Zum Abdruck freigegeben – 6700 Zeichen)

Rückmeldung über Veröffentlichungstermine bitte an

hunting heads Executive Search International
Bachstraße 37
58300 Wetter/Ruhr

presse@huntingheads.de